

Jeder Mensch kann tanzen

von Margit Glasow

„Im Tanz – aber nicht nur im Tanz – beschäftigt mich: Wie kann das Einmalige eines jeden Körpers lebendig werden? Wie kann das Besondere der jeweiligen Bewegungsweise zur Geltung kommen? Wie kann daraus ein berührendes Ganzes werden? Tanzen ist für mich Hingabe an den Körper, an die Bewegung und an die Beziehung.“

Diese Worte stammen von Bernhard Richarz, dem Initiator von **tanzfähig** Berlin. Erst im Laufe einer längeren Zeit hat er seinen heutigen Zugang zum Tanz und zu seinem Körper gefunden. Infolge einer Polioerkrankung lebt er seit 1963 mit einer eingeschränkten Beweglichkeit in einem Bein. Den ersten Kontakt mit dem Tanzen hat er während seiner psychotherapeutischen Weiterbildung, als es um die Frage geht, wie man den Tanz in Form von freien Bewegungen stärker in die Psychotherapie einbringen kann. „Es ging dabei nicht um schöne Bewegungen im klassischen Sinne, sondern darum, dass der Körper durch den Tanz spricht, dass die entsprechende Person dadurch etwas mitteilen kann. Das hat mich sehr angesprochen, aber ich war noch sehr zurückhaltend.“ Irgendwann während seiner Weiterbildung wagt er diesen Schritt dennoch, als den Teilnehmern die konkrete Aufgabe gestellt wird, sich nach selbstgewählter Musik so zu bewegen, wie einem zumute ist. Als Bernhard Richarz in den Kreis der Tanzenden tritt, ist er zunächst voller Angst und er bemerkt, dass seine Bewegungen so nicht stimmen. Doch die kritische Rückmeldung seines Ausbilders, der ihm unumwunden sagt, dass seine Bewegungen ihn an krankengymnastische Übungen erinnern würden, schüchtert ihn nicht ein. „Das wollte ich mir nicht sagen lassen.“ Statt aufzugeben, fühlt Richarz sich ermuntert, mehr zu tun. Und er erhält die volle Unterstützung seines Anleiters, sich weiterhin zu bewegen und zu tanzen.

In den nächsten Berufsjahren hat Bernhard Richarz kaum noch Gelegenheit zum Tanzen. Erst 2003 im Rahmen der Sommeruni Bremen findet er neue Anknüpfungspunkte. Er nimmt an einem Workshop zu DanceAbility teil, einer einzigartigen Tanzmethode, die 1987 von Alito Alessi und Karen Nelson geschaffen wurde und auf der Überzeugung basiert, dass jeder Mensch tanzen kann. Jeder Körper, so der Leitgedanke, habe Fähigkeiten und Einschränkungen, aber weder das Eine noch das Andere definiere das Potential eines Menschen zum Tanzen. So baut DanceAbility nicht auf den Unterschieden, sondern auf den Gemeinsamkeiten der Menschen auf und nutzt improvisierten Tanz zur Förderung des künstlerischen Ausdrucks zwischen Menschen mit und ohne Behinderung.

Bernhard Richarz findet in dieser Tanzform mehr und mehr einen freundlichen Zugang zu seinem Körper. Er möchte DanceAbility auch in Berlin weiterbetreiben, denn hier lebt und arbeitet er seit 1999 in einer eigenen Praxis als Psychoanalytiker und Gruppentherapeut. Doch in der Hauptstadt findet er kein Angebot. So belegt er zunächst 2005 einen weiteren Workshop bei zwei DanceAbility-Lehrerinnen aus Innsbruck und lässt sich 2006 in Wien in einem vierwöchigen

Seitenumbruch

Und er gesteht, dass es ihn lange viel Überwindung gekostet habe, seinen Körper im Tanz zu zeigen, anderen Menschen Einblicke zu gewähren. Durch den Tanz aber sei es ihm gelungen, seinen eigenen Körper wesentlich besser anzunehmen. „Als ich 2003 mit DanceAbility begann, habe ich noch in einem tiefen Konflikt mit meinem Körper gestanden.

Lehrgang selbst zum DanceAbility-Teacher ausbilden. Bald darauf ruft er **tanzfähig** Berlin ins Leben und setzt es von 2007 bis 2009 zuerst mit Hilfe von Kolja Seifert um. Seit Mai 2010 erhält die Initiative in der intensiven Zusammenarbeit mit der Tanz- und Musikpädagogin Evelyne Wohlfarther ihre jetzige Ausrichtung.

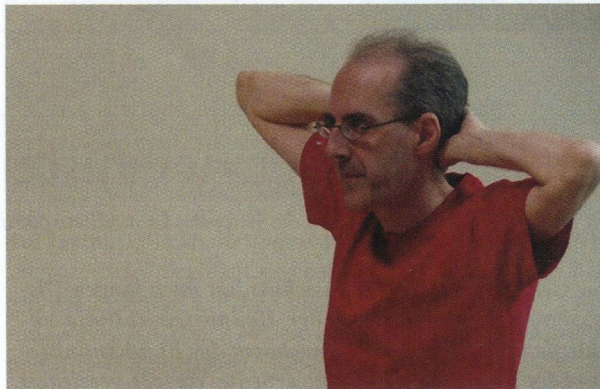


Foto: Anja Pollnow



Foto: Evelyne Wohlfarther

Mit ihren Angeboten macht **tanzfähig** Menschen in all ihrer körperlichen Verschiedenheit den Tanz zugänglich. Sie bezieht sich auf DanceAbility und andere Formen des zeitgenössischen Tanzes und der Improvisation und gibt damit Tänzerinnen und Tänzern mit unterschiedlichen körperlichen, geistigen und seelischen Voraussetzungen die Möglichkeit, voneinander zu lernen und miteinander zu wachsen.

„Es geht dabei nicht um Tanz für Menschen mit Behinderung“, erklärt Bernhard Richarz nachdrücklich, der unter anderem auch zwei rollstuhlfahrende Polio-Betroffene unterrichtet. „Es geht darum, den Tanz durch körperliche Vielfalt zu bereichern. Tanz profitiert von Vielfalt, nicht nur von schönen Körpern. Es geht darum, Freude zu empfinden, Gefühle zu zeigen, es geht um Leidenschaft und um Bewegungen, die nicht den üblichen entsprechen.“

Jetzt ist er in Ordnung, so wie er ist. Ich bin insgesamt im Alltag viel ungezwungener und offener geworden und habe nicht mehr das Gefühl, etwas verbergen zu müssen.“

Weitere Informationen unter:
www.tanzfähig.com

aus: Polio-Nachrichten, Nr.3/2011, S.11/12, www.polio.sh